Düsseldorfer Zeitung.

№ 55. Samstag den 27. Februar. 1836.

Preußen.

Die Staatszeitung enthält einen interessanten Artikel über den Dom zu Köln, welcher nach Beschreibung des Verfalls, worin dieses großartige Denkmal der Vorzeit durch mancherlei Ursachen gerathen war, auf die Wiederherstellung desselben also übergeht:

Hatten auch achtbare Kunstkenner das Interesse für dies, dem Verfalle rasch entgegen eilende Bauwerk und für seine nothwendige Unterhaltung anzuregen versucht, so unterlagen ihre Bemühungen doch dem Drange ungünstiger Verhältnisse und es schien, als wenn jenes, von der Größe des Geistes, der Kraft und dem frommen Sinne unserer deutschen Vorfahren zeugende Denkmal auch seine Erhaltung nur einem frommen deutschen Fürsten verdanken soll. Blickt man aber auf den Stand der damaligen nach so langen umwälzenden Kriegsjahren tief herabgesunkenen Bautechnik, so läßt es sich entschuldigen, wenn unberufene Romantiker den Wiederherstellungsbau des Domes in Zweifel zogen und gern eine großartige Ruine daraus machen wollten. Doch die Architektur besaß schon den Befreier ihrer langjährigen Fesseln, und wie im Allgemeinen mit schöpferischem Kunstsinn sehen wir ihn, gleich einem leitenden Genius, auch hier mit einer Kraft herannahen, würdig des Geistes, dem unser großes Kunstwerk seine Entstehung verdankt. Der Oberbaudirektor Schinkel zu Berlin hatte nämlich in höherem Auftrage im Jahre 1816 den Zustand des Domes näher untersucht und den wahren Kunstwerth dieses erhabenen Denkmals auf eine Weise herausgestellt, daß alle mächtig entgegentretenden technischen Schwierigkeiten für den Erhaltungsbau kein Hinderniß seyn durften. Noch in demselben Jahre schritt man zur nothdürftigsten Reparatur der baufälligen Dächer und Anwendung mehrerer Vorsichtsmaßregeln; genaue Aufnahmen des Ganzen und seiner Theile wurden als die für den Herstellungsbau nöthigsten Vorarbeiten veranstaltet, die mit der Veranschlagung im Jahre 1822 vollendet waren. Des Königs Majestät bewilligten zu Anfang des Jahres 1824 eine in 5 Baujahren zu verwendende Summe von 105,000 Rthlrn.; — augenblicklich trat der Bau ins Leben; die Erneuerung des großen Bleidaches auf dem Hochchor nebst andern Dachreparaturen waren das erste zu befriedigende Bedürfniß, während man gleichzeitig die Restauration der nördlichen Kirchenmauer mit ihrem Fensterwerk, geschmückt durch die unübertrefflichen Glasmalereien aus dem 16. Jahrhundert ins Werk setzte. Nach Vollendung dieser Arbeiten konnte man zu den bei weitem schwierigeren an der südlichen Flügelmauer des Chorgiebels übergehen. So wurden die Werkleute allmählig vorgebildet für den eigentlichen Hauptrestaurationsbau des Hochchors, dessen Beginnen ins Jahr 1829 fällt.

Es ist hier nicht am Orte, das Schwierige und Gefahrvolle des Baues selbst auseinanderzusetzen, aber daß er zu den kühnsten und großartigsten gehört, darf nicht unbemerkt bleiben. Man bedenke nur, welchen Kraftaufwand allein schon das mächtige Baugerüst erfordert, das in seiner Schwindel erregenden Höhe dem Bau vorschreitend sich schon an der Nordseite des Chors erhebt, während es von Süden nach Osten hin verhältnißmäßig herabfällt, um hier die fertigen Theile in ihrer ganzen Pracht heraustreten zu lassen. Verweilt man etwas bei dem Detail dieser Arbeiten, so wird man bewundern müssen, bis zu welcher Vollkommenheit sie gediehen sind, und zwar ist dies um so bemerkenswerther, als die gegenwärtig in Anwendung kommenden Werksteine eine bedeutend größere Härte besitzen, als die alten des Bauwerks selbst. Die unbedingt nöthige vorsichtige Auswahl vorzüglich guter Materialien macht sie allerdings kostspieliger, und leider steigt in Ermangelung an Konkurrenz der Preis der Steine alljährlich höher. Dagegen ist es erfreulich, auf der andern Seite mittheilen zu können, wie durch Uebung und Fleiß bei immer mehr zunehmender Geschicklichkeit der Arbeiter die Leistungen seit dem im Jahre 1829 begonnenen Restaurationsbau des Hochchors fast auf das Doppelte gestiegen sind und wohl in keiner Beziehung noch etwas zu wünschen lassen. Die vor zwei Jahren begonnene sehr mühsame und künstliche Instandsetzung der überaus reichen farbigen Glasfenster im hohen Chor gehört mit zu dem Dombau. So schreitet derselbe in allen seinen Theilen gleichmäßig vorwärts, und indem man gegenwärtig schon an dem 10. Verstrebungssystem beginnt, bleiben außerdem noch 4 Strebewände der Herstellung bedürftig. Letztere ist jedoch bei der großen Baulosigkeit der Strebepfeiler sehr dringend, und, so lange sie noch nicht bewirkt, darf man den Hochchor nicht außer Gefahr betrachten. Binnen 5 Jahren dürfte seine Herstellung bewirkt seyn, wenn die Mittel nicht fehlen und sonst keine Unterbrechungen eintreten.

Die verwendete Bausumme beträgt vom Jahre 1824 bis Ende 1835 222,740 Rthlr. und wurde gedeckt:

1) aus den von Sr. Maj. dem Könige bewilligten Zuschüssen ad	155,084 Rthlr.	—Sgr.	—Pf.
2) aus dem Erlös von altem Baumaterial	2,119 „	15 „	4 „
3) aus der Kathedralsteuer.	51,591 „	9 „	11 „
4) Kollekten in den Provinzen Rheinland u. Westfalen.	14,356 „	15 „	5 „
5) aus Geschenken . . .	89 „	25 „	2 „
	223,241 Rthlr.	5 Sgr.	10 Pf.

Dankbar wird die Munificenz Sr. Maj. des Königs von allen Kunstfreunden, besonders aber von den Diözesanen, anerkannt, und wenn der Ertrag der seit 6 Jahren regelmäßig abgehaltenen Kollekten im Verhältniß unbedeutend erscheint, so ist dies wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß die Wichtigkeit des Baues und sein Fortschreiten nicht von allen Seiten gehörige Würdigung fand.

In dem Maße dieses Fortschreitens aber, und nachdem das bereits Geschaffene jedem Auge den Beweis eines, von kunstgeübten Händen geleiteten, gelungenen Unternehmens darbietet, wird auch, dies ist anzunehmen, das Interesse wachsen und sich befestigen für die Erhaltung eines der Nation angehörenden Werkes, das die Kraft des früheren Geschlechts uns hinterließ, und das wir nicht ohne Ehrfurcht und Bewunderung betrachten können. Es wird aber auch dieses erhöhte Interesse um so mehr in Anspruch genommen werden müssen, als es dringend wünschenswerth erscheint, gleich nach Herstellung des hohen Chors zum Ausbau des Kirchenschiffes zu schreiten, damit solches, wenn auch nicht dem ursprünglichen Plane gemäß, doch in einigermaßen würdiger Weise sich jenem kühnen Bau unserer Voreltern anschließe. Den Nachkommen möge dann die Vollendung jener Riesenthürme vorbehalten bleiben, von denen der eine sich kaum über die Fundamente

erhoben und der andere lange nicht die Hälfte seiner Höhe erreicht hat!

— Se. Maj. der König haben dem katholischen Pfarrer Gottfried Schwane zu Borbeck, im Kreise Duisburg, den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

— In den Tuchfabriken des Kreises Lennep (Reg. Bez. Düsseldorf) herrscht ungemeines Leben; der größere Fabrikant vermag seine Kunden kaum zu befriedigen. Auch die Kohlenbergwerke werden fortwährend lebhaft betrieben, obgleich die Preise der Kohlen gedrückt sind. Im Jahre 1835 war die Kohlenausfuhr stärker als im Jahre 1834. Im vorigen Jahre wurden nämlich von Ruhrort versendet: a) rheinaufwärts 2,432,870 Ringel, b) von Ruhrort bis zur holländischen Gränze 485,760 Ringel, c) nach Holland 1,994,650 Ringel, überhaupt 4,913,280 Ringel. Im Jahre 1834 betrug die Ausfuhr dagegen nur 4,681,950 Ringel, mithin 231,330 Ringel weniger.

— Im Monat Januar d. J. wurden im Regierungsbezirk Düsseldorf 2691 Kinder geboren und es starben 1863 Personen, also sind 828 Personen mehr geboren als gestorben. Unter den Gestorbenen erreichte die Wittwe von der Wieden zu Elberfeld das seltene Alter von 103 Jahren. Auffallend ist es, daß in der von 2522 Menschen bewohnten Bürgermeisterei Asperden, Kreises Kleve, seit dem Monat Mai v. J. kein Todesfall vorgekommen ist.

Koblenz, vom 25. Febr. Gestern Abend ist, wegen des stärkeren Treibeises im Rheine, die Brücke wieder abgefahren worden; es ist dies bereits das drittemal in diesem Jahre!

— Heute, bei Anbruch des Tages, fand sich eine solche Masse Eis ein, daß das gestern Abend von Köln hier angekommene Dampfschiff „Concordia" in aller Frühe seine Rückreise antrat.

Italien.

Von der italienischen Gränze, vom 16. Febr. In Turin hat man Nachrichten aus Spanien erhalten, die für die Madrider Regierung sehr ungünstig lauten. Sie sprechen von einem weit ausgedehnten Komplotte, welches gegen die Königin-Regentin angesponnen sey. Man glaubte, daß es in Madrid selbst bald zu unruhigen Auftritten kommen dürfte, und war der Meinung, daß Hr. Mendizabal einen großen Mißgriff begangen, indem er die Kortes aufgelöst hat. Nach der Ansicht der Turiner Korrespondenten in Spanien zu urtheilen, befindet man sich zu Madrid in einer äußerst bedrängten Lage, und die Regierung kann auf keine Art moralischer Unterstützung rechnen, was doch bei dem dermaligen Zustande Spaniens fast nöthiger und wichtiger ist, als eine materielle Hülfe, falls wirklich eine so ausgebreitete Verschwörung vorhanden seyn und zum Ausbruche kommen sollte. Aber abgesehen von dem moralischen Beistand, den die versammelten Kortes am Tage eines solchen Ereignisses zu geben im Stande gewesen wären, tadelt man Hrn. Mendizabal wegen ihrer Auflösung auch in der Hinsicht, daß er das Resultat der nächsten Wahlen nicht berechnen kann, und es sich ereignen könnte, daß er trotz seiner Hinneigung für einen wohl ausgebeuteten Liberalismus, sich in der bevorstehenden parlamentarischen Versammlung überflügelt sähe und mit andern feindlichen Elementen zu kämpfen hätte, als die in den eben zerstreuten Kortes. Dann möchte es nicht mehr in seiner Macht stehen, sagen die Turiner Korrespondenten, die berufenen Kortes abermals aufzulösen, und so hätte er dann mehr als jeder Andere zur Vernichtung des königlichen Statuts beigetragen. Man muß abwarten, in wie weit diese Voraussetzungen in Erfüllung gehen; jedenfalls ist nicht zu läugnen, daß Hrn. Mendizabals Stellung sich in der letzten Zeit sehr verschlimmert hat, und daß es ihm schwerer fallen wird, die Angelegenheiten Spaniens zu regeln, als er früher versprochen hat. — Die sardinische Eskadre wird nächstens nach Genua zurückkehren, um abgetakelt zu werden. (A. Z.)

Portugal.

Man hat Nachrichten aus Lissabon bis zum 7. d. M. erhalten. Der traurige Zustand der Finanzen war in der Kammer der Deputirten aufgedeckt worden. Der Verkauf der Leizirias in Bausch und Bogen und nur gegen baar Geld wurde beschlossen, aber dabei angezeigt, daß Leute, welche unter der Administration des Herrn Silva Carvalho für dieses Eigenthum 2000, 2400, 3000 und sogar 3400 Contos Cassa geboten hatten, nunmehr nicht einmal 1800 Contos zu bieten geneigt wären. Der Finanzminister erklärte, er müsse Geld haben und könne nicht fünf Wochen darauf warten; widrigenfalls stehe er nicht für die Folgen. Er verlangte daher Erlaubniß, Schatzkammerscheine zu 3⅔ Prozent jährlicher Zinsen zum Belaufe von 2000 Contos (500,000 Pfd. St.) in Umlauf setzen zu dürfen, welche mit einem Theile des Nettoertrages der Leizirias wieder eingelöst werden sollten. Dieser Vorschlag wurde pro forma angenommen, und sollte den Pairs am 8. vorgelegt werden. Die Freunde dieses Ministers machten sodann den Vorschlag, daß die Nationalgüter nur für baares Geld verkauft und keine Bons der Anleihen als Zahlung zugelassen werden sollten, aber die Herren Gomez de Castro und Silva Carvalho sprachen heftig gegen einen solchen Bruch der Treue gegen das Ausland, und da ihre Reden mit dem lautesten Beifall aufgenommen wurden, so gab der Minister jenen Gedanken auf.

Spanien.

Nach der Einnahme von Mercadillo bemächtigten sich die Karlisten der befestigten Kaserne von Villa-Sana und eines andern gleichfalls befestigten Punktes in der Richtung von Balmaseda nach Bilbao. Die Besatzungen, ungefähr 180 Mann, wurden zu Gefangenen gemacht.

Ein am 16. von Portugalette, welches er am 14. verlassen hatte, zu Bayonne angekommener Schiffskapitän sagte aus, daß sich bei seiner Abfahrt die karlistischen Truppen auf dem jene Stadt beherrschenden Gebirge zeigten, und daß man versicherte, sie würden Geschütz dahin kommen lassen.

Großbrittanien.

London, vom 22. Febr. Es heißt, daß acht Linienschiffe ausgerüstet werden sollen, deren Oberbefehl Admiral Pultney Malcolm oder Sir Fr. Maitland erhalten soll.

Frankreich.

Die letzten von Pepin bestandenen Verhöre veranlaßten eine energische Reklamation von Seite des darin erwähnten Blanqui des Jüngern, welcher in einem Schreiben an den Messager erklärt, er habe Pepin nie gekannt, nie mit ihm gesprochen, und nie zu einer andern Gesellschaft gehört, als zu der der „Freunde des Volks."

Recurt und Laponneraye haben gleichfalls die Aussagen Pepins in Betreff ihrer förmlich für falsch erklärt.

— Die eigenhändige Bemerkung des Königs am Rande des Berichts des Ministerkonseils über die Vollstreckung des Urtheils des Pairshofes lautet: „Nur das Gefühl einer großen Pflicht bestimmt mich, eine Genehmigung zu ertheilen, welche eine der peinlichsten Handlungen meines Lebens ist; nur will ich, daß in Betracht der offenen Geständnisse Fieschi's und seines Betragens während des Prozesses ihm der zusätzliche Theil seiner Strafe erlassen werde, und ich bedaure tief, daß mein Gewissen mir nicht erlaubt, mehr zu thun."

— Nina Lassave ist in einem Kaffehause auf dem Börsenplatz als Comptoirmädchen engagirt. Sie erhält tausend Frs. monatlich!

— Fieschi's Kopf wurde von den Aerzten von Bicetre untersucht. Es ergab sich, daß keine der Wunden bis zum Gehirn gedrungen war, obwohl die Knochen des Schädels durch die Stücke der gesprungenen Läufe zerbrochen waren. Dadurch erklärt es sich, wie Fieschi noch Kraft genug hatte, sich an einem Seile bis in den Hof herabzulassen, wo er verhaftet wurde. Ohne den Blutverlust, der ihn schwächte, wäre es ihm wahrscheinlich gelungen, zu entfliehen. Es fand sich an seinem Schädel nichts Bemerkenswerthes.

— Hr. Thiers, der nunmehrige Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Präsident des Konseils, sprach sich in der Deputirtenkammer über die Bildung des neuen Kabinets also aus:

„Meine Herren! Das Kabinet ist endlich gebildet. Ich komme, darüber aus freien Stücken, und ohne daß die Kammer es begehrt, einige kurze Erklärungen zu geben.

„Nach der Auflösung des alten Kabinets, dem angehört zu haben ich mir stets zur Ehre rechnen werde, sowohl wegen der Männer, die es bildeten, als wegen der

Anstrengungen, die dasselbe zum Besten des Landes machte, nach der Auflösung des Kabinets, sage ich, mußte der König Leute zu sich berufen, die durch ihre parlamentarische Stellung sein Vertrauen erweckten. Eine Wahrheit schien aus den verschiedenen gemachten Versuchen hervorzugehen, nämlich daß unmöglich ein ganz neues Kabinet zu bilden war, wenn man nicht aus der Majorität der Kammer heraustreten wollte, und dies wollte niemand. Täglich trat die Nothwendigkeit klarer hervor, daß ein Theil des alten Kabinets zu dem neuen gehören mußte. Auch nahmen wir die Stellen an, und ich für meinen Theil muß sagen, daß ich die mir zugetheilte Rolle nicht wünschte, und jedermann wird begreifen, daß, wenn ich sie wünschen sollte, dies für eine spätere Zeit seyn müßte. Zurückweichen, wäre jedoch eine Schwäche und ein Fehler gewesen, und ich nahm an.

„Die neuen Kollegen, welche der König mir gegeben, flößen mir tiefes Vertrauen ein, und ich bin gewiß, ihnen ein gleiches einzuflößen. Das abgetretene Kabinet war einig in den Absichten. In dem neuen mußte es ebenso seyn; auch mußte ich mich mit meinen neuen Kollegen über das Regierungssystem erklären, und nach dieser Erklärung von mehrern Tagen waren wir übereinstimmend; sonst hätte ich meine Stelle nicht angenommen

„Ich werde hier keine Erklärungen über das System geben; das wäre unnütz, sondern ich will mich auf unsere Handlungen berufen, die bekannt sind. Alle diejenigen, welche sich auf dieser ministeriellen Bank befinden, erschienen durch ihre Handlungen in hellem Lichte; die meisten haben das Land mitten unter den Gefahren verwaltet, und diejenigen, welche nicht in diesem Falle waren, unterstützten uns wenigstens in unsern Anstrengungen. Wir sind heute, was wir vor einem Jahre waren; was mich betrifft, ich bin, was ich damals war, ein getreuer Freund der Julirevolution; allein ich bin überzeugt, daß man, um die Revolution zu retten, sie gegen ihre eigenen Ausschweifungen vertheidigen muß.

„Als die Ausschweifungen durch Gewalt unterdrückt werden mußten, thaten wir dies mit dem Beistande der Kammer, und müßte es gegenwärtig nochmals geschehen, so würden wir es wieder thun; das mußte ich der Kammer mit lauter und verständlicher Stimme sagen.

„Meine Herren! kann ich als Minister nicht mehr die alte Majorität vereinigen, so bin ich bereit, mich zurückzuziehen; allein ich glaube es nicht. Glauben Sie nicht, wie man sagen mag, daß wir den Zwiespalt in den Gemüthern und den Haß verewigen. Bessere Tage sind uns versprochen, und auch hier werden wir der Absicht des letzten Kabinets getreu bleiben. Wir müssen uns, wie der König sagte, bemühen, unsere Gesetzgebung zu vervollkommnen, unsere Lage zu verbessern und auf der Bahn der Fortschritte voranzuwandeln; allein wir werden auch den Unordnungen, wenn sie sich wieder zeigen sollten, eine unüberwindliche Schranke entgegensetzen. Die Absicht des letzten Kabinets ist, was diesen Punkt betrifft, in das neue übergegangen. Ich wiederhole es, Sie kennen uns; nun wird die Kammer uns erlauben, ihr Wohlwollen in Anspruch zu nehmen für das Kabinet und besonders für mich, der ich eine schwere Last übernommen, indem ich dachte, die Kammer würde uns ihren Beistand verleihen, so wie der König uns sein Vertrauen schenkte."

— Der Marschall Gerard ist durch Ordonnanz vom 4. d. zum Großkanzler der Ehrenlegion ernannt.

Niederlande.

Aus amtlichen Angaben geht hervor, daß die Anstrengungen des holländischen Kommerziums seit der belgischen Revolution so groß gewesen sind, daß der Handel des jetzigen Königreichs der Niederlande ausgedehnter und bedeutender ist, als er es während der Vereinigung mit Belgien gewesen!

Im Jahr 1834 war nämlich die Ein- und Ausfuhr aller niederländischen Häfen die folgende:

Einfuhr in 5647 Schiffen, 652,049 Tonnen, 43 Mill. Werth.
Ausfuhr „ 5732 „ 632,760 „ 31 „ „

und im blühendsten Jahr der Vereinigung, in 1826, also einschließlich Antwerpen, betrug die Gesammteinfuhr nur
in ? Schiffen von 559,337 Tonnen, 36 Mill. Werth.
und die Ausfuhr
in ? „ „ 442,021 „ 23 „ „

ja selbst in den glänzenden Jahren einer früheren Zeit, wo Holland gleichsam das Monopol des Welthandels genoß, in 1775 bis 1789, überstieg die durchschnittliche Bewegung seiner Häfen nicht 5000 Schiffe im Jahr!

Was geht aber nun hieraus hervor? Daß unsere Zeit eine Zeit des Fortschreitens in einem Maße ist, wie keine frühere! Die Bevölkerung, die Betriebsamkeit und mit ihr der Wohlstand hebt sich überall, und jeder Grund des Neides und der Anfechtung zwischen den verschiedenen Nationen Europa's schwindet in diesen glücklichen Zeiten des Frjedens und der Entwickelung der höchsten Intelligenz!

Darum sollten aber auch zwei so nahe verwandte Völker, wie die Holländer und Belgier, nicht länger in Feindschaft leben, sondern Friede schließen und einsehen, daß das Feld des Welthandels groß genug für Alle ist, was für sie am deutlichsten daraus erhellt, daß, während Hollands Handel so sehr zugenommen hat, jener von Belgien gleichfalls im Wachsen begriffen ist! Die Bewegung des Hafens von Antwerpen allein war im Jahr 1828, also vor der Revolution,

955 Schiffe von 136,456 Tonnen, und im Jahr 1835,
1189 „ „ 153,243 Tonnen! —

Die Eisenbahn nach dem Rhein wird Belgien große Vortheile bringen; wenn aber Holland auch eine Eisenbahn baut und außerdem liberale und energische Maßregeln in der Rheinschifffahrt trifft, so wird sich auch dieser Theil der Rivalität egalisirt finden, und Holland seine Präponderanz im Handel ungeschwächt erhalten.

(Handelsorg.)

— Das Handelsblatt von Amsterdam bemerkt nachträglich, daß zu der vom Könige ernannten Kommission in Betreff einer Eisenbahn von dort nach Köln (s. das gestr. Bl.) auch noch der Postdirektor, Hr. Eeckhout, und die beiden Sekretäre der Handelskammern von Amsterdam und Rotterdam gehören.

Redakteur: L. Stahl.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 26. Februar.
Abgefahren: W. Kimpel nach dem Oberrhein.
Wasserstand 5 Fuß — Zoll.

Anzeigen.

Da die Steuerzettel für das laufende Jahr jetzt sämmtlich in den Händen der Zahlungspflichtigen sind, so wird die Berichtigung der fälligen Beträge hierdurch in Erinnerung gebracht.

Düsseldorf den 27. Februar 1836.

Der Steuer-Kassen-Rendant,
Lücker.

In der Fallimentssache des hiesigen Handelsmannes W. Gebers ist durch Ordonnanz des Commissars, Herrn Kammer-Präsidenten Scriba, vom gestrigen Tage der Termin zur Anmeldung, Bewährung und Erhärtung der Forderungen der Gläubiger auf Mittwoch den sechsten April l. J., Vormittags eilf Uhr, auf dem Sekretariat hiesigen Königl. Landgerichts festgesetzt, und werden die Creditoren des rc. Gebers eingeladen, alsdann entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen

Düsseldorf den 25. Februar 1836.

Der Ober-Sekretär
Hoffmann.

Die Aufnahme des Güterwechsels wird durch den Herrn Steuer-Controlleur Hürthal in der Behausung des Verwaltungs-Secretärs van Lipp hierselbst:

am 4. und 5. März c. für die Bürgermeisterei Angermund,
am 8. und 9. „ „ „ „ „ Kaiserswerth

Statt finden.

Indem ich die betreffenden Grundbesitzer hievon in Kenntniß setze, und an die Vorlage der bezüglichen Titel erinnere, mache ich darauf aufmerksam, wie lästig und oft nachtheilig die Versäumniß der Anmeldungen für die Partheien selbst werden kann.

Kaiserswerth den 23. Februar 1836.

Der Bürgermeister
Rottländer.

Wein-Versteigerung in Kreuznach.

Die auf dem freiherrlich von Recumschen Weingut zu Kreuznach erzielte Creszenz vom Jahre 1834, bestehend aus 33½ Stück weißen, worunter 3 Stück Traminer und 30½ Stück Rießling, Schloß Kautzenberger Wachsthums und unter diesen 4½ Stück Ausbruch, sodann aus 8½ Stück rother Wein ganz vorzüglicher Qualität, wird Mittwoch den 16. März nächsthin um 1 Uhr des Nachmittags dahier zu Kreuznach in den Kellergebäuden auf dem Kautzenberg, bei ungünstiger Witterung aber im Gasthause zum Pfälzerhof, an den Meistbietenden versteigert.

Die Proben werden des Vormittags und bei der Versteigerung selbst an den Fässern gegeben.

Kreuznach den 1. Februar 1836.

Potthoff, Königlicher Notar.

Auf der Wallstraße Nr. 695 ist ein neuer eichener Kleiderschrank billig zu verkaufen.

Holzverkauf.

Bei dem Wirthe Friedr. Holzschneider zu Lintorf soll am Samstag den 5. März l. J., Morgens nach 9 Uhr anfangend, nachbezeichnetes Holz aus dem Königl. Lintorfer Revier in folgender Ordnung versteigert werden.

A. Aus dem Henkesforst:

1) 32 Loose stehendes Holz, enthaltend Nr. 1 bis 10: 27, 16, 15, 36, 60, 60, 54, 73, 70 und 71 Buchenstämme und Stufstöcke; Nr. 11: 75 Erlenheister; Nr. 12 bis 15 jedes Loos 50 Kiefernstämme; Nr. 16 bis 26: 31, 12, 5, 50, 35, 9, 8, 34, 12, 9 und 6 Eichen; Nr. 27 bis 29: 8, 3, 5 Kiefernstämme; Nr. 30 bis 32: 2, 4 und 15 Eichen;
2) 53 Haufen Erlenstangen und 8 Nummern stehendes Erlenholz;
3) 800 Kiefern Reckstangen, 2000 dito Bohnenstangen und 500 dito Schanzen.

B. Aus Lintorfer Tragt:

4) 18 Loose stehendes Holz, enthaltend Nr. 1 bis 6: 81, 80, 82, 88, 75 und 86 Buchenstämme und Stufstöcke und Nr. 7 bis 18: 9, 11, 12, 100, 9, 8, 5, 7, 12, 15, 17 und 6 Eichen.

C. Aus der Grinds-Gemarke:

5) die im Königl. Antheil ausgehauenen 3000 Kiefern Bohnenstangen und 900 dito Ruthen, und
6) das im Schulfonds-Antheil gefällte Holz, beiläufig 2900 Kiefern Bohnenstangen, 900 dito Ruthen und 15 Klaftern starkes Erlenholz.

Tages vor dem Verkauf um 10 Uhr Morgens ist am Robertsthor und am Winkeshamschen der Förster Holzschneider oder Adolf Breuer zu treffen, welche den Kauflustigen das Holz anweisen werden.

Lintorf den 24. Februar 1836.

Der Oberförster
Fritze.

Auf Anstehen des Herrn Friedrich Zimmermann, Verwalter zu Cromford wohnend, als Hauptvormund der Minderjährigen Wilhelm Brügelmann und Dorothea Brügelmann, beide ohne Geschäft ersterer zu Wiesbaden und letztere zu Düsseldorf wohnend, sollen

am Dienstag den 12. April 1836,

Morgens 10 Uhr, folgende den vorbenannten minderjährigen Brügelmann gehörige, in der Brücke bei Cromford und Ratingen gelegene Mühlen zusammen an den Meistbietenden auf sechs Jahre verpachtet werden.

1. Eine sehr gut eingerichtete doppelte Oelmühle mit Walzen, Oelsteinen, drei eisernen Pressen, 12 Stampfern, 2 Oelsärgen mit einer bleiernen Pumpe, einem Wagehaus, geräumigen Speichern zum Aufschütten des Saamens, der per Wasser aufgespeichert werden kann,
2. Eine dabei gelegene Farb- und Lohmühle.

Diese Mühlen liegen nicht weit von der Chaussee von Düsseldorf nach Mülheim a. d. Ruhr, es führt von der Chaussee aus ein sehr guter Weg hin; die Mühlen liegen an einem Teiche, wodurch der Angerbach fließt, sie können hinsichtlich des Wassers den größten Theil des Jahres hindurch in Betrieb seyn.

Die Verpachtung geschieht im Mühlenlokale selbst.

Düsseldorf den 26. Februar 1836.

Coninx.

Auf Anstehen der Erben des Hrn. Baron von Ritz sollen in dem Sterbehause desselben zu Düsseldorf auf der Breitestraße Nr. 853 am

Donnerstage den 1. März 1836

und an den folgenden Tagen jedesmal Nachmittags 2 Uhr,

Hausgeräthe jeder Art, als Tische, Stühle, Schränke, Bette, Küchengeräthe ꝛc., sodann ein schöner leichter Wagen und Pferdegeschirre öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Coninx.

Auf Anstehen der Wittwe Kayser und ihres Sohnes soll am Mittwoch den 23. März 1836, Nachmittags 2 Uhr, im gewöhnlichen Notarial-Verkaufslokale bei Herrn Weinwirth Breitenstein zu Düsseldorf das zu Düsseldorf auf der Hohestraße zwischen von Schorlemmer und van Hees unter Nr. 918 gelegene sehr geräumige Haus mit Hof und Garten öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Coninx.

Concert-Anzeige.

Musikalischer Verein zu Cleve.

Die Direktion dieses Vereins zeigt hiermit an, daß
am 3. März l. J.
in dem großen Saale des Gastgebers Wellen ein

Großes

Vocal- und Instrumental-Concert

unter Mitwirkung des hiesigen Singvereins mit einem Personale von circa 100 Theilnehmern stattfinden wird, in welchem zur Ausführung kommen:

Erster Theil: Sinfonia eroica von L. v. Beethoven.
Zweiter Theil: Christus am Oelberge. Oratorium von demselben.

Der Anfang ist präcise 6 Uhr Abends.
Der Eintrittspreis ist 15 Sgr.

Die Direktion.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung von der Rheinstraße nach der Zollstraße Nr. 1122 verlegt habe; zugleich empfehle ich meine selbstgefangenen Rheinfische, von denen stets ein bedeutender Vorrath vorhanden ist, bestens.

Michael Hermann.

---

[95] In einem Gasthause in Elberfeld wird eine erfahrene Köchin gesucht, die gleich oder bald eintreten kann. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

---

[82] Ein geräumiges Unterhaus auf der Bergerstraße, welches auch in zwei Theile getheilt werden kann, ist zu vermiethen. Wo sagt die Expedition d. Bl.

In der Funcke'sche Buchhandlung in Crefeld ist erschienen und in der Stahl'schen Buch- u. Kunsthandlung in Düsseldorf, bei J. Bagel und J. A. Klönne in Wesel und bei G. D. Bädeker in Essen zu haben:

Wohlfeiles

Rechenbuch für Elementarschulen

oder

Aufgaben zum schriftlichen Rechnen

gesammelt von
Chr. Busch, Lehrer in Kevelaer.

(Preis stark gebunden 4 Sgr., pr. Dutzend 1 Thlr. 12 Sgr.)

Daß Herr Busch mit Herausgabe dieses Rechenbuches besonders den Landschulen und vielen Eltern, die, und oft nicht mit Unrecht, über die manchmal nicht zu erschwingenden Preise derartiger Lehrmittel seufzen, einen Dienst geleistet hat, ist wohl gewiß. Möge dasselbe noch von vielen Lehrern für zweckmäßig erachtet und häufig gebraucht werden!

Daß ich die früherhin von dem Weinwirth Herrn Hansen, nachher von dem jetzt verlebten Weinwirthe Möllenberg in dem Hause zum Waldhorn genannt, der Hauptwache gegenüber, geführte Weinwirthschaft für meine eigene Rechnung übernommen habe, und von heute ab fortsetzen werde, dieses mache ich einem verehrlichen Publikum hiermit bekannt. Durch Verabreichung reiner Weine, wie auch Liqueure, guter Speisen, Reinlichkeit und schnelle Bedienung, schmeichle ich mir, das Zutrauen der bei mir zusprechenden Gäste zu verdienen.

Düsseldorf den 24. Febr. 1836.

Leonard Kayser.

☞ H. Rocken auf der Neustraße neue Nr. 494 hat eine bedeutende Parthie vorzüglichen Honig in Kommission erhalten und verkauft:

en detail das Pfund zu 3⅔ Sgr., und
en gros " " " 2½ a ⅔ Sgr.

Der Honig eignet sich wegen seiner Güte auch zu Bienenfutter.

Decimal-Straßburger oder Brucken-Waagen

verkauft zu billigen Preisen die Commissions- und Möbelhandlung von Fr. Grothaus sen. in Barmen.

Düsseldorf.

Lehmann J. Sohn, Zahnarzt aus Cleve,

logirt bis Ende Februar bei Herrn Beeking.

Süßen Kabliau, Schellfische und Bückinge erhielt heute frisch

Carl Berwitt
auf der Flingerstraße.

Mit dem heutigen Dampfboot erhielt ich frischen süßen Scheveninger Kabliau, Schollen, volle Bückinge, neuen Laberton und große Antwerpner Muscheln.

J. Heinrichs, auf der Rheinstraße.

Bei Herrn Gastwirth Drees hierselbst stehen 3 tüchtige Arbeitspferde billig zu verkaufen; eins würde sich mit zum Reitpferd eignen, sowohl zum Reiten als Fahren, besonders für einen Ackersmann geeignet.

Bei Unterzeichnetem kann ein gesitteter Jungling in die Lehre treten.

Fr. Jos. Klassen, Buchbinder,
Hundsrückenstraße Nr. 447.

Am 21. dieses, Morgens 8 Uhr, ist von der Volkerstraße über den Hundsrücken bis auf die Flingerstraße 1 weiß geblümtes wollenes Tuch, 3 ditto in Jaconet mit Ränden und ein schwarz seidenes mit Blumen, verloren gegangen. Redliche Finder werden gebeten, dieses gegen die Hälfte des Werthes auf der Oberbilkerstraße Nro. 991 abzugeben.

---

[94] Ein junger Mann, der eine schöne Hand schreibt, sucht in einem soliden Handlungshause oder sonst auf einer Schreibstube Beschäftigung. Wer, sagt die Expedition d. Bl.

Ein Mädchen von honetter Familie, welches Zeugnisse seines Wohlverhaltens beibringen kann, sucht eine Stelle als Amme. Zu erfragen Krämerstr. Nr. 268 zwei Treppen hoch.

---

[48] Auf der Kasernenstraße steht ein Unterhaus an eine stille Familie zu vermiethen und im März zu beziehen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Auf der Kasernenstraße in Nr. 882 bei Mauermeister Milz sind mehrere Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Oberhohestraße Nr. 933 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen und im Hause zu erfragen.

Preise der Früchte und des Brodes

(einschließlich 2 Sgr. pr. Scheffel Transportkosten von Neuß hiehin.)

Berliner Maaß.

Ein Scheffel Weitzen .	1	14	6	Ein Scheffel Erbsen. .	1	22	—
" " Roggen .	1	4	8	" " Rübsaamen	4	12	—
" " Wintergerste	1	1	—	" Schwarzbrod, 7 Pfd.	—	3	2
" " Sommergerste	1	1	—	" Brödchen, 6½ Loth	—	—	4
" " Buchweizen .	1	10	6	" Weck, 7 Loth . .	—	—	4
" " Hafer . . .	—	21	3	" Röggelchen, 8½ Loth	—	—	4

Düsseldorf den 25. Februar 1836.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

(Hiebei eine Beilage, die Fortsetzung des Reglements für die Provinzial-Feuer-Societät ꝛc. enthaltend.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.